



Wohl Niemand von Ihnen kennt den Bruder meiner Mutter. Er ist auch auf den Tag genau am 3. 10. seit 3 Jahren tot. Zuvor war er 63 Jahre lang als Priester ein charismatischer Kinderheimbauer in 3 Kontinenten.

Vieles hat er mir mitgegeben, nicht nur jene 10 Gebote vom Sinai, auch sein eigenes – er nannte es das 11.: Das Gebot zum Gespräch.

Herzlich willkommen Ihnen und uns allen an der PH NÖ.

1 Jahr war mir der Mund geknebelt. Und gewiss hatte ich selbst auch mancherorts Mundfäule. Für Letztere entschuldige ich mich.

Heute aber will ich ehrlich, herzlich und nachhaltig zum Gespräch einladen. Und wo ich gegen dieses 11. Gebot verstoße: Fordern Sie es ein! Zwingen und halten Sie mich – und unsere Hochschule – auf ihrem Weg.

Wo der Weg des Gesprächs verloren ist, gibt es nur noch den Umweg über die Macht. Und Macht ist die Kontradiktion von Erziehung und Unterricht, sie hat an einer PH nichts verloren.

Dieses unser Haus braucht nicht Funktionsgehorsam, es soll kollegial sein. Es ist nicht wohnlich, aber es muss sozial sein. Es soll ein Haus sein, in dem getan wird, was gewollt ist; in dem erst geschaffen und dann gezeigt wird, was gesollt ist. Es braucht nicht kalkulierbar sein, aber doch konfliktfähig.

Nicht kalkulierbar ist zurzeit wirklich vieles: Es mag ruhig gelten „*We are still confused – but on a much higher level*“

„*So viel Anfang war noch nie*“ – sagt Hölderlin. „*So wenig am Anfang war noch nie*“ – sagt Herr Glantschnig.

Nicht nur im Büro von Walter Wegscheider stürzt manches ab oder dreht sich im Kreis: Doch sich im Kreise zu drehen ist auch Chance, Dinge von Anfang an neu zu ordnen.

Wenn jemand von Ihnen den richtigen Ansprechpartner für die Krankenstandsmeldung nicht sofort findet: Kopf hoch – die Verwirrung ist eine Tochter der Freiheit, nicht ihr Pferdefuß.

Für unsere PH habe ich manchen Vorsatz – und viele hier in diesem Hörsaal gewiss auch – und ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar dafür! Doch Vorsätze sind leise Gewissensbegleiter, und wir alle hier wären Knechte, müssten wir sie preisgeben. Aber wir wären Bettler, hätten wir keine oder würfen wir sie bloß über Bord.

Deshalb hüte ich mich nicht nur aus Zeitgründen und aus Ablenkungsvorbeugung vor Allgemeinplätzen über Schaffenskraft, vor biederlich-liederlichen Wünschen zum Tatendrang.

Von einer Anstalt hat neulich jemand hier aus diesem Kreis gesprochen – und es doch gut mit mir gemeint. Ich wünsche mir, unserem Auftrag in einem Begegnungsraum nachzukommen – dort, wo es um Freiheit und die damit verbundenen Aufträge zur Mitverantwortung geht.

Da mag mancher aus oder auf eigener Erfolgsgeschichte unken: Objektivität sei durch Veränderung bestechlich. Wir wollen dagegen Lamoyance durch Subjektivität und Hierarchie durch Subsidiarität ersetzen.

Vieles ist unfertig – wie diese ersten 4 von 10 Kennzeichnungen unserer Organisation ... die übrigen 6 wurden vom Paketdienst falsch zugestellt. Vielleicht auch gibt es die richtige Adresse schon an mehreren Orten.

„Vollständig“ vorstellen werden sich aber Ihnen allen Vizerektorat und Departmentleitungen. Und danach gehört die Bühne bereits Ihrem und unserem Dienststellenausschuss, um den Kontakt unserer PH einzuleiten, um diese interne Kommunikation anzubieten und auszuformen ... im Sinne des Leitwortauftrags der „Bildung im Dialog“.

Ich habe viel gelernt in Planung und Chaos der letzten Monate und dieser Tage auch: Glauben Sie mir, auch wenn es zu wenig ausgesprochen worden sein mag: Der spontanen und der überlegten stillen Arbeit vieler hier – von der USB-Maus innerhalb weniger Minuten bis zu nächtlichen PH-Online-Masochismen – gebührt ein ganz lautes DANKE!

Nochmals also mein ‚Grüß Gott‘ Ihnen allen hier an dieser Pädagogischen Hochschule. Was das 11. Gebot betrifft, haben Sie keine Sorge: Ich werde leise sein, um bei Ihnen Gehör zu finden. *Ad multos annos!*